Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.56 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 201 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 17 | Fernruf 479 | Mittwoch, den 22 Januar 1936 | Fernruf 479 | 71. Jahrgang

Erzengel Starhemberg

Die maßlosen Angriffe auf Deutschland

Oesterreichs Vizekanzler, Fürst Starhemberg, hat zwei politisch höchst bedeutsame Reden gehalten, die jeden Volksdeutschen zwingen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Nicht, daß die Gedanken, denen Starhemberg Ausdruck verlieh, so neu wären. Wir sind ihnen in den letzten drei, vier Jahren im Dunstkreis der Wiener Politik schon oft begegnet. Aber Starhemberg darf immerhin das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, sie so scharf umrissen formuliert zu haben, daß man sie greifen kann. Man weiß nun ganz genau, worauf diese Wiener Politik, für deren Exponent Fürst Starhemberg sich hält — vielleicht übrigens in manchen Punkten nicht ganz in Uebereinstimmung mit den neuesten Absichten des Bundeskanzlers Schuschnigg — hinauswill.

Den „österreichischen Menschen" hat man uns schon früher als eine besondere Gattung vorgestellt. Dem Vizekanzler Fürst Starhemberg ist diese Gattungsabgrenzung aber noch nicht scharf genug. Er sondert die wahrscheinlich noch engere Gruppe des „österreichisch denkenden österreichischen Menschen" heraus, stellt ihn dem österreichischen Staatsbürger als Ideal hin und proklamiert die „Vaterländische Front" als die Schutzwache, die dafür zu sorgen hat, daß nicht nur kein anderer als der durch ihr Mitgliedsbuch abgestempelte „österreichisch denkende österreichische Mensch" etwa eine Beamtenfunktion im Staate auszuüben vermag, sondern daß auch außerhalb der Vaterländischen Front niemand mehr das Recht haben soll, politische Propaganda zu betreiben, ja — man staune — überhaupt auch nur „politisch zu denken."

Das ist die Formulierung eines Totalitätsanspruches, mit dem schließlich zunächst sich diejenigen auseinandersetzen müssen, denen gegenüber er erhoben wird. Es war nicht sehr geschickt, daß Fürst Starhemberg in diesem Zusammenhange einige heftige und nicht gerade geschmackvoll vorgebrachte Angriffe gegen Deutschland richtete, dem er ein Regime des „Kadavergehorsams" vorwerfen zu sollen glaubte. Wie müßte man da seinen Anspruch bewerten, daß nur die Mitglieder der Vaterländischen Front noch politisch denken dürfen? Er bringt überhaupt Dinge auf eine Vergleichsebene, die garnicht miteinander in Parallele gestellt werden können, wenn er den Totalitätsanspruch der Vaterländischen Front, d. h. der Dachorganisation einer Reihe sehr verschieden gearteter Verbände, gegenüberstellt, dem Totalitätsanspruch der weltanschaulich fundierten und ganz aus einem einheitlichen politischen Willen erwachsenen nationalsozialistischen Bewegung.

Starhemberg, der als Führer der Vaterländischen Front mit gezücktem Schwerte darüber wacht, daß nicht im Gehirnkasten irgend eines ihr nichtangehörenden österreichischen Menschen ein politischer Gedanke aufblitzt, fühlt aber vor allem die Mission in sich, zu verhüten, daß der „Anschlußgedanke" auftauche. Der Kampf „gegen die Anschlußideologie" ist nach seinen Worten einer der Hauptprogrammpunkte der Vaterländischen Front. Man möchte beinahe sagen: nur logisch, wenn man den „österreichischen Menschen" als eine gottgewollte Spezialität betrachtet, dessen auch nur geistige Vermischung mit anderen die gleiche Zunge redenden Menschen ihre im Haushalt der Völker gestellte Aufgabe in Gefahr bringen könnte. Aber Fürst Starhemberg, der sich darauf berief, daß er in der österreichischen Geschichte so fest verwurzelt sei, müßte eigentlich wissen, daß das einstige Oesterreich nichts anderes als ein Produkt der Hausmachtpolitik der Habsburger, niemals aber eine völkisch bedingte Lebensgemeinschaft war. Und das heutige Oesterreich ist der durch die Beutemacher von 1919 zerschlagene Torso des einstigen.

Aber die Politik Starhembergs ist im Grunde überhaupt nicht auf das abgestellt, was er österreichisches Volk nennt. Er hat, zum ersten Male so schmetternd, eine Fanfare zu Gunsten Ottos von Habsburg geblasen. Er hat um seinetwillen die ihm, mit Recht oder Unrecht, nachgesagten Pläne einer Reichsverweserschaft oder gar des eigenen Aufstiegs zum Throne feierlichst abgeschworen und das Glück des „österreichisch denkenden österreichischen Menschen" an das des Hauses Habsburg gekettet. Dabei hat er böse Worte gegen diejenigen gefunden, die aus den bitteren Erfahrungen der österreichischen Geschichte heraus, die Habsburger ein volksfremdes und degeneriertes Geschlecht nannten. Daß er selbst vor einigen Jahren noch mit wegwerfender Geste von ihnen als den „Spaniern" sprach, hat er in der Eile wohl vergessen.

Es gäbe ein so einfaches Mittel, Diskussionen über die österreichische Politik, wie Fürst Starhemberg sie sieht, der Oeffentlichkeit zu ersparen. Die Regierung in Wien brauchte sich nur bereit zu finden, die Volksabstimmung über den zu steuernden Kurs stattfinden zu lassen, wie sie in dem kürzlich in Oesterreich verteilten nationalsozialistischen Flugblatt gefordert wurde. Aber diese Volksabstimmung lehnt Starhemberg unbedingt ab. Deshalb, weil er sie für unnötig hält? O nein, aber eine Volksabstimmung ist seiner Meinung nach eine Sache der Propaganda. Und was die anbetrifft — so sagt er — könne die Vaterländische Front mit den Nationalsozialisten nicht Schritt halten. Da es sich bei dieser innerösterreichischen Angelegenheit natürlich nur um die österreichischen Nationalsozialisten handeln kann, gesteht Fürst Starhemberg also offen zu, wie schwach seine eigene Position und die der Vaterländischen Front, wie stark aber im Gegensatz dazu die der Nationalsozialisten ist.

Und deshalb, aus keinem anderen Grunde, muß die Vaterländische Front weiter darüber wachen, daß niemand außerhalb ihrer Reihen einen politischen Gedanken faßt oder gar ihn äußert.

Zum Tod König Georgs V.

London, 21. Januar 1936.

Als um 19 Uhr englischer Zeit der englische Rundfunk seine Sendungen wieder aufnahm, wiederholte er zunächst die letzte amtliche Verlautbarung über das bevorstehende Ende des Königs. Ueber sämtliche englische Sender wurde daraufhin das „Vater unser" gesprochen, auf das feierliche Weihgesänge folgten. Die letzte Mitteilung aus Sandringham wurde um 10.15 Uhr an den Gittern des Buckinghampalastes angeschlagen. Innerhalb weniger Minuten hatte sich eine Menschenmenge von 2000 Personen vor dem Palast angesammelt, die in feierlichem Schweigen und in Ehrfurcht vor dem Palast auf weitere Nachrichten harrte. Die Nachricht über das bevorstehende Ende des Königs lief wie ein Lauffeuer durch die Stadt und überall bildeten sich Gruppen, die die Nachricht besprachen.

König Georg V. hatte einen friedlichen Heimgang. Er ist bis zum Ende ohne besondere Schmerzen geblieben. Als die Aerzte erkannten, daß das Ende nur noch eine Frage von Minuten war, riefen sie die Königin mit ihren Kindern in das Sterbezimmer. In ihrer Gegenwart hat der König seinen Atem ausgehaucht. Die Königin, die sich bis dahin eisern aufrecht gehalten hatte, umarmte unter Tränen ihren ältesten Sohn, den neuen König, Eduard Windsor, noch vor kurzem Prinz von Wales, und jetzt König Eduard VIII. von England wandte sich dann zu seinen Geschwistern und die königliche Familie verließ das Totenzimmer und begab sich in den daneben liegenden Raum. König Georg ist fast zu der gleichen Stunde gestorben, in der sein Vater, König Eduard VII., im Jahre 1910 starb.

*

Sein Lebensgang

Als Georg am 3. Juni 1865 als 2. Sohn des späteren Königs Eduard VII. das Licht der Welt erblickte, dachte wohl niemand daran, daß er dereinst die Krone Englands tragen und damit über ein Reich herrschen würde, in dem die Sonne nicht untergeht. Eine Weltreise, die den jungen Prinzen in den Jahren 1879—1892 durch alle Meere führte, weckte in ihm die große Liebe zur See, der er Zeit seines Lebens treugeblieben ist. 18jährig trat er als Kadett in die britische Kriegsmarine ein. In der harten Schule des Seemannes, lernte er die stille Pflichterfüllung, die Menschenkenntnis und die ruhige Ueberlegenheit in allen Lagen, die ihn später als Herrscher über rund 480 Millionen Menschen auszeichnen sollte. Auf zahlreichen Auslandskommandos erwarb er sich eine gründliche Kenntnis des britischen Weltreiches, das damals im Glanz des Victorianischen Zeitalters stand, und seiner Probleme. Da starb im Jahr 1892 sein älterer Bruder und Prinz Georg trat in die Rechte des britischen Thronerben ein. Im folgenden Jahr vermählte er sich mit Prinzessin Mary von Teck, die väterlicherseits aus einer Seitenlinie des württembergischen Königshauses stammte. Diesem Bund, der sich überaus glücklich gestaltete, entsprossen vier Söhne und eine Tochter.

Als Georg V. am 6. Mai 1910 als Nachfolger seines Vaters, Eduard VII., auf den Thron berufen wurde, sah er sich keiner leichten Lage gegenüber. Ueber Europa begannen sich die ersten drohenden Wolken des kommenden Weltbrandes zusammenzuziehen. In Irland und Indien ergaben sich Schwierigkeiten. Während des Weltkrieges, im Jahre 1917, legte er den deutschen Namen seines Hauses Sachsen-Coburg und Gotha ab und nahm den Namen Windsor an.

Wenn sich auch König Georg V. stets im Rahmen der Verfassung politisch nach außen hin stark zurückhielt, so wirkte er doch umsomehr durch seinen erfahrenen Rat und die ausgleichende Würde seiner wahrhaft königlichen Persönlichkeit. Die schlichte Menschlichkeit seines vornehmen Wesens gab dem englischen Königstum eine neuen Inhalt. Während seiner Regierungszeit entwickelte sich das britische Weltreich zu jener Gemeinschaft gleichberechtigter Glieder, die ihre Zusammenfassung weniger in geschriebenen Verfassungsbestimmungen als in dem gemeinsamen Rechtsbewußtsein, mit der Krone als oberste Spitze fand. In ihr und ihrem Träger erblicken alle Teile dieses Reiches das einigende Band, das sie umschließt. Diese unerschütterliche Verbundenheit fand im vorigen Jahre ihren mächtigen Ausdruck, als anläßlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums König Georg V. als wahrer „Vater des Vaterlandes" seine Rundfunkansprache an seine große „britische Familie" hielt.

König Georg V. war aber auch der erste Gentleman seines Landes. Seine großen sportlichen und gesellschaftlichen Interessen — er war u. a. ein leidenschaftlicher Segler und Anhänger des Rennsportes — und sein gütiges Wesen verschafften ihm eine allgemeine Beliebtheit, wie sie nur wenigen Monarchen in diesem Maße zuteil wurde. Als er im Winter 1928/29 schwer erkrankte, kam die Verbundenheit mit seinem Volk in herzlichster Form zum Ausdruck. Während der Pfundkrise im Jahre 1931 zeigte sich das soziale Empfinden des Königs, indem er einer erheblichen Beschränkung seines Haushaltes zustimmte und peinlich auf ihre Einhaltung bedacht war.

Wenn sich heute die britische Völkerfamilie an der Bahre Georgs V. vereint, so bringt auch das deutsche Volk diesem tiefem Schmerz um den Verlust eines wahren Königs und edlen Menschen aufrichtig sein mitfühlendes Verstehen entgegen.

* * *

Die Aufbahrung der sterblichen Ueberreste

Die sterblichen Ueberreste des Königs werden zunächst nach der kleinen Kirche St. Maria Magdalena bei Schloß Sandringham und von dort nach London übergeführt werden, wo sie wahrscheinlich in der Westminster-Abtei feierlich aufgebahrt werden. In der St. Pauls-Kathedrale fand am Dienstag großer Trauergottesdienst statt.

* * *

Die Trauer in England

In ganz England hat der Tod des Herrschers tiefste Trauer ausgelöst. Als die Nachricht bekannt wurde, wurden in vielen Städten und Dörfern die Glocken geläutet. In London selbst hörte man beinahe zwei Stunden lang den Ton einer Totenglocke der Westminster-Abtei. In Liverpool und anderen großen Städten hatten sich viele Menschen auf den Straßen angesammelt, obwohl ein heftiger Regen niederging. Ueberall verbreitete sich die Trauerbotschaft wie ein Lauffeuer. Tanzveranstaltungen und Theatervorstellungen waren an den meisten Orten schon vorher abgebrochen worden, als an dem bevorstehenden Tode des Königs nicht mehr zu zweifeln war. Am Dienstag blieben alle Theater und Lichtspielhäuser in ganz England geschlossen.

In London begannen um 1.30 Uhr die Glocken vom Turm der Guild Halle zu läuten. Auch in den übrigen Stadtteilen wurde die Todesnachricht mit Windeseile bekannt, da viele Menschen auf den Straßen und Plätzen gewartet hatten. Die meisten Gasthäuser und andere öffentliche Lokale hatten bereits um Mitternacht MEZ. ihren Betrieb geschlossen, als es sicher war, daß der König nicht mehr lange am Leben bleiben konnte. Im englischen Rundfunk wurden schon in den letzten Abendstunden sämtliche üblichen Sendungen eingestellt. Alle Viertelstunde wurde eine Verlautbarung über das Befinden des Königs verlesen. In der Zwischenzeit hörte man nur das Schlagen der Uhr vom Westminster-Parlament.

An die englische Flotte und die Armee ist eine Trauerverfügung ergangen. Sämtliche britischen Schiffe, die sich auf hoher See oder in den Häfen befinden, sowie die Flottenstützpunkte Englands und der Ueberseе-Stationen haben am Dienstag mittag 70 Schuß Trauersalut abgefeuert.

* * *

Trauer der englischen Presse

London, 21. Jan. Die Freundschaft, mit der sich das englische Volk seinem verstorbenen Herrscher verbunden fühlte, kommt in den Blättern in warm empfundenen Worten zum Ausdruck.

„Daily Telegraph" erinnert daran, daß König Georg seine Un-

Kurze Tagesübersicht

Aus Anlaß des Todes König Georgs sind in London aus aller Welt Beileidsbezeugungen eingelaufen. Die Leiche des toten Königs wird am Donnerstag nach London gebracht und in der Westminster-Hall aufgebahrt. Die Beisetzung erfolgt nächsten Dienstag in Windsor.

*

Der neue König Eduard, der bisherige Prinz von Wales, hat im Kronrat den Thronwechsel beschließen lassen und am Abend haben die beiden Häuser des Parlaments den Eid auf den neuen König abgelegt.

*

Der Völkerbundsrat hat in Genf seine Sitzungen am Dienstag ausgesetzt und nur eine Trauerfeier für König Georg gehalten.

*

Ministerpräsident Laval ist am Dienstag nach Paris zurückgekehrt. Am Mittwoch findet der entscheidende Kabinettsrat statt, wobei die Gesamtdemission der Regierung Laval erwartet wird.

*

In Japan wurde der Reichstag aufgelöst und die Neuwahlen auf 20. Februar angesetzt.

*

Das Balfour-Memorandum über die Teilung der Kriegsbeute vom Jahre 1917 ist in Amerika veröffentlicht worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tertanen in aller Welt als eine „große Familie" bezeichnet hatte. Wir betrauern einen Mann, dessen Pflichtgefühl, Standhaftigkeit und Mut in den schweren Prüfungen des Krieges und Friedens als das kennzeichneten, was ein Engländer zu sein wünscht. König Georg war von allen geliebt, die ihn aus der Nähe, als Befehlshaber, als Meister, als Berater und Freund kannten. Das Blatt kennzeichnet die große Vaterlandsliebe König Georgs mit dessen eigenen Worten, die er vor nicht allzulanger Zeit an die englische Jugend gerichtet hatte: „Haltet Euch stets vor Augen, daß Ihr in den kommenden Tagen die Bürger eines großen Reiches sein werdet. Wenn die Zeit kommt, seid bereit und stolz, Eurem Vaterland den Dienst Eurer Arbeit, Eures Geistes und Eure Herzen zu weihen.

Die „Times" schreibt: „Eine Regierung, die sich durch große Taten, große Leiden und Gefahren und durch großen Fleiß auszeichnete, ist beendet. Der Name König Georgs V. wird auf das Ehrenmal der Männer gesetzt, die ihr Vaterland liebten und für es lebten." Als Herrscher habe König Georg nicht eine ähnliche Legende um sich gewoben, wie Königin Victoria, oder den Einfluß König Eduards VII. auf den Verlauf der internationalen Diplomatie ausgeübt. Seine Erbschaft, die er aus einer der kritischsten Zeiten des Britischen Reiches zurückließ, sei vielmehr die, daß er als ein Beispiel des Mutes des Fleißes und gesunden Menschenverstandes in Erinnerung bleiben werde.

Die „Morningpost" betont, daß mit dem Tode König Georgs eine geschichtliche Epoche, die sich durch den Ausbau des Britischen Reiches, die Krise des Weltkrieges und die Wiedererholung Englands auszeichnete, zu Ende gehe. König Georg sei der Vater, Bruder und Freund seines Volkes gewesen.

„Daily Mail" hebt hervor, daß König Georg mehr als irgendeiner seiner Vorgänger die höchste Spitze und das einigende Verbindungsglied zwischen allen Mitgliedsstaaten des großen Britischen Reiches darstellte und daß unter seiner Herrschaft der Zusammenhalt des Britischen Weltreiches enger geworden sei. Auch die Blätter, die die „Opposition Sr. Majestät" vertreten, zollen dem verstorbenen Monarchen Worte der Trauer und des ehrenvollen Gedenkens.

* * *

Beileidstelegramme des Führers

Berlin, 21. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat unmittelbar nach Eingang der Meldung vom Ableben des Königs von England an den Thronerben folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Trauernachricht von dem Ableben Seiner Majestät des Königs Georg V. hat mich tief betrübt. Ich bitte Eure Majestät mit meinem und der Reichsregierung aufrichtigen Beileid die Versicherung entgegenzunehmen, daß mit mir das ganze deutsche Volk an dem schweren Verluste, der das königliche Haus und die britische Nation betroffen hat, herzlichen Anteil nimmt.

(gez.) Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

Zugleich hat der Führer Ihrer Majestät der Königin-Witwe wie folgt telegraphisch seine Anteilnahme bekundet:

„Eure Majestät bitte ich, den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids zu dem schmerzlichen Verlust entgegenzunehmen, den Eure Majestät erlitten haben.

(gez.) Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

* * *

Ebenso hat der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. v. Neurath, dem kgl. britischen Außenminister Eden seine Anteilnahme und das Beileid der Reichsregierung telegraphisch zum Ausdruck gebracht.

* * *

Berlin, 21. Jan. Zum Zeichen der Trauer setzen die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Dienstflaggen auf Halbmast.

* * *

Der neue König: Eduard der Achte

Durch die englische Verfassung wird bestimmt, daß der bisherige Prinz von Wales mit dem Tode seines Vaters unmittelbar König wird. Seit den Tagen Heinrichs VIII. wird der Thronerbe unmittelbar nach dem Tode des Königs verfassungsgemäß sein Nachfolger. Der bisherige Prinz von Wales wird als König den Namen Eduard VIII. führen.

König Eduard VIII. besteigt als Unverheirateter der Thron. Die Königin Mary wird als Königinmutter weiterhin die erste Lady des Landes bleiben, der Herzog von York wird präsumptiver Thronfolger. Er wird nicht Kronprinz, da diese Stellung nur durch den Sohn oder Enkel eines Souveräns eingenommen werden kann. Der Titel eines Prince of Wales wird entfallen, da der König keinen Sohn hat. Dieser Titel wird bekanntlich nur dem ältesten Sohn des jeweiligen Königs verliehen.

Nach dem Tode des Königs wird für zwölf Monate Hoftrauer verfügt. Auf der Admiralität wird die Flagge halbmast gesetzt werden, was nur geschieht, wenn der König stirbt.

Das eigentliche Staatsgetriebe wird durch den Tod Königs Georg in keiner Weise unterbrochen. Das gegenwärtige Kabinett setzt seine Amtstätigkeit fort und wird lediglich auf den neuen König vereidigt. Die Parlamentsmitglieder haben Dienstagabend den Eid auf Eduard VIII. abgelegt. Ministerpräsident Baldwin sprach um 21.30 Uhr englischer Zeit über den Rundfunk zum englischen Volk.

Wegen des Todes König Georgs wird die Londoner Flottenkonferenz bis auf weiteres unterbrochen.

* * *

Erste Begrüßung des neuen Königs

In der tiefen Trauer um den verstorbenen König vergißt England nicht, seinen neuen Herrscher mit Vertrauen und Zuversicht zu begrüßen. Neben dem Bildnis König Georgs werden in den Zeitungen Bilder des neuen Königs veröffentlicht. Sie tragen die Aufschrift: „Es lebe König Eduard VIII.!" Die Blätter machen kein Hehl aus der allgemeinen Beliebtheit, deren sich Eduard VIII., als er noch Prinz von Wales war, bei allen Engländern erfreute. Sie bringen zum Ausdruck, daß er einen neuen Typ eines Thronfolgers darstelle und daß er sich durch seine Einfachheit, seinen kameradschaftlichen Geist, sein sportliches Wesen und nicht zuletzt durch seine eingehende Beschäftigung mit den sozialen Fragen schon als Thronfolger eine große Volkstümlichkeit erworben hat. Die Blätter erinnern daran, daß man ihm die Titel „Prinz der Sportleute" und „Botschafter des Empire" zulegte.

„Daily Expreß" schreibt über den neuen Herrscher: „Kein Bürger war jemals besser geeignet, die Führung des Weltreiches zu übernehmen. Als Prinz nahm er am Weltkrieg teil. Im Geschützfeuer wurde sein Charakter gebildet. Hier wurde jene edle Freundschaft mit dem Frontkämpfer und dem Arbeiter geboren, die seine Bemühungen kennzeichnete, sein Volk in den Tagen des Friedens zu verstehen und ihm zu helfen. Er predigte den Frieden und die Aussöhnung mit alten Feinden."

„Daily Mail" erinnert daran, daß der Prinz von Wales im Jahre 1915 auf den Schlachtfeldern von Flandern nur mit knapper Not dem Tode entging, als sein Kraftwagen von einer Granate getroffen wurde, die den Wagenlenker tötete.

Das Oppositionsblatt „Daily Herald" schreibt, daß sich der neue König durch seinen Sinn für Fairplay auszeichnete. Es fehle ihm nicht an den Eigenschaften, die seine neue Aufgabe erfordern.

Beisetzung am Dienstag, den 28. Januar

London, 21. Jan. Die Beisetzung des toten Königs findet, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, **am kommenden Dienstag in der St. Georgs-Kapelle in Windsor statt.** Am Donnerstag werden die sterblichen Ueberreste von Sandringham nach London übergeführt, wo sie in der Westminster-Hall bis zum Tage der Beisetzung aufgebahrt werden. Am Beisetzungstage wird der Sarg in großer Staatsprozession von der Westminster-Hall zur Eisenbahnstation Paddington gebracht werden, von wo der König seine letzte Fahrt nach Schloß Windsor antritt.

*

Der neue König vor dem Thronrat

London, 21. Jan. Die Sitzung des Thronrats, in der formal die Thronbesteigung Eduards VIII. beschlossen wurde, dauerte genau eine Stunde. Ueberlieferungsgemäß gab König Eduard VIII. vor der Versammlung folgende, noch aus der Zeit der Glaubenskämpfe stammende Erklärung ab:

„Im Angesicht Gottes bekenne, bezeuge und erkläre ich feierlich und aufrichtig, daß ich ein gläubiger Protestant bin, und daß ich die Uebereinstimmung mit dem wahren Zweck der Gesetze, die die protestantische Thronfolge sichern, die besagten Gesetze nach besten Kräften erhalten und schützen werde, wie das Gesetz es verlangt."

*

Treueschwur des britischen Parlaments

London, 21. Jan. Die beiden Häuser des Parlaments traten am Dienstag um 18 Uhr zusammen, um dem neuen König Treue und Ergebenheit zu schwören. Als erster leistete der Sprecher des Unterhauses den Treueid. Ihm folgten der Ministerpräsident, der Schatzkanzler und der Innenminister. Die Eidesformel des Sprechers lautete: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich Seiner Majestät König Eduard, seinen Erben und Nachfolgern dem Gesetz entsprechend die Treue halten werde, so wahr mir Gott helfe."

In ähnlicher Form vollzog sich der feierliche Akt der Eidesleistung im Oberhaus, wo die Urkunde zunächst vom Lordkanzler und hierauf vom Lordsiegelbewahrer und dem Führer des Oberhauses unterzeichnet wurde. Die Eidesleistung wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

*

Neun Monate Hoftrauer

Proklamation am Mittwoch

London, 21. Jan. König Eduard VIII., der am Dienstag mittag im Flugzeug in London eintraf, hat für die Dauer von neun Monaten Hoftrauer angeordnet. Für die letzten drei Monate dieses Zeitraumes besteht Halbtrauer.

Die Proklamation des neuen Königs erfolgt am Mittwoch, einer alten Ueberlieferung entsprechend, auf mehreren öffentlichen Plätzen der Hauptstadt. Um eine reibungslose Durchführung dieses Zeremoniells zu sichern, werden fünf Bataillone der Gardebrigade, eine Ehrenkompagnie der Artillerie und acht Infanteriebataillone aus Aldershot in der Umgebung der Plätze, wo die Proklamation vor der Oeffentlichkeit verlesen wird, Spalier bilden.

Während am Dienstag die Regierungsgebäude Halbmast geflaggt haben, werden die Fahnen am Mittwoch anläßlich der Proklamation über die Thronbesteigung König Eduards VIII. auf Vollmast gesetzt werden.

*

14tägige Hoftrauer in Italien

Rom, 21. Jan. Der König von Italien hat eine Hoftrauer von 14 Tagen anläßlich des Ablebens des Königs von England angeordnet.

Die italienische Presse widmet dem Leben und Wirken König Georgs eingehende Schilderungen. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" betont, daß ganz Italien ehrfurchtsvoll die Leiche des heimgegangenen Königs grüße, dem für den Schutz und die Vermehrung der Größe seines Weltreiches nicht, wie vielen seiner Untertanen, der Schaden anderer nötig und unvermeidlich schien. Die „Tribuna" schreibt: Dem mächtigen Monarchen, der der sichere Führer des englischen Volkes in einer entscheidenden geschichtlichen Stunde während des Weltkrieges war, gab das italienische Volk den ungeheuren Tribut seines Blutes und seines Reiches zum Wohle anderer. In Erinnerung an diese grundlegende europäische Solidarität, die über alle vorübergehenden Mißverständnisse hinweg bestehe, schließe sich das italienische Volk der englischen Trauer an. Das ganze italienische Volk sehe in Georg V. den großen Verbündeten König Viktor Emanuels III. während des Weltkrieges.

*

Beileidsbezeugungen aus aller Welt

Die Pläne für die Beisetzung des Königs

London, 21. Jan. Das Ableben des Königs liegt wie ein Schatten über London und dem ganzen Lande. In tiefer Trauer verharren alle Schichten der Bevölkerung an der Bahre eines Mannes, dessen schrankenlose Beliebtheit erst vor kaum mehr als einem halben Jahre anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten so deutlich zutage getreten war. Es versteht sich von selbst, daß für die nächsten Tage bis nach der Beisetzung des Königs sämtliche Lustbarkeiten abgesagt worden sind. Sogar der in England so volkstümliche Fußballsport ruht. Die Londoner Theater werden am Dienstag und am Tage der Beerdigung geschlossen sein.

Die Streitfragen des Tages sind zum mindesten für den Augenblick begraben. Aus Kreisen der Bergarbeitergewerkschaft wird der ernste Wunsch laut, daß die Grubenbesitzer und die Bergarbeiter im Hinblick auf den Tod des Königs ein Notabkommen treffen möchten, um in der Zeit, da die Nation um ihren Herrscher trauert, einen wirtschaftlichen Streit zu vermeiden.

Das Londoner Straßenbild steht völlig im Zeichen des schweren Verlustes, den das britische Reich erlitten hat. Als die Glocke des Big Ben am Dienstag früh 8 Uhr schlug, wurde auf dem Turm der beiden Häuser des Parlaments der Union Jack auf Halbmast gehißt. Kurze Zeit darauf folgten sämtliche übrigen Regierungsgebäude dem Beispiel.

Eine Flut von Telegrammen und sonstigen Beileidskundgebungen traf in ununterbrochener Folge von den frühen Morgenstunden an bei der Königin und dem König ein, so daß

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

54 Nachdruck verboten

Heilige Mutter Gottes — Gnadenreiche! Geschehen Zeichen und Wunder?

Sie mußte sich wieder setzen, so heftig zitterte sie am ganzen Körper. Jörg — lebte?!

Mit heißen Augen las sie:

„Liebste, Herzliebste!

Ich bin im Lande. Mit meinem getreuen Simmern. Und alle Rosen duften im Frankenland. Habe Mut, Bärbele, ich bin in Deiner Nähe. Ich weiß, daß Du in Gefahr bist. Gedulde Dich einige Tage, dann hole ich Dich heraus.

Ich kann Dir nicht alles schreiben, die Feder ist mir nicht so vertraut wie das Schwert. Warte bis übermorgen. Und wenn Du dann in der Nacht den Ruf des Auerhahns vom Walde hörst — dreimal! Dann stehe am Fenster und warte. Und hab keine Furcht, was auch geschehen möge.

Die Rose habe ich unterwegs gebrochen im Walde. Sie soll Dir mein Willkommengruß. Dein Jörg."

Bärbele saß da in stummer Ergriffenheit.

Zeichen und Wunder geschehen also doch noch in der Welt! Jörg war da!

Oh, nun hatte alle Not ein Ende. Sie drückte die Rose an das Gesicht. Barg den Zettel im Mieder.

Jörg war da! Er wußte, daß sie gefangengehalten wurde. Und er würde sie befreien!

Graf Walter — Eure Rechnung hat einen Fehler! Sie dachte es in heißer Freude. Alles war Lüge, was Ihr sagtet. Oh — ich ahnte es. Euer Mund vermag keine Wahrheiten zu sprechen —

Zwei Tage noch! Dann würde der Auerhahn balzen — und, was auch geschehen mochte, Jörg würde sie auf seinen starken Armen heraustragen in die neue Freiheit.

Langsam, müde vor Glück, entkleidete sie sich. Und mit einem kleinen, süßen Lächeln entschlief sie — zum erstenmal seit langer, langer Zeit, ohne von quälenden Traumvorstellungen gepeinigt zu werden —

Eine kleine Herberge in einem verfallenen Hause, weit vor Rothenburgs Mauern. Einsam am Waldrand gelegen. Zufluchtsort für allerlei lichtscheues Volk. Raststätte fragwürdiger Ritter, die die Landstraßen unsicher machten. —

In dieser Nacht war das Wirtshaus fast leer.

Simmern saß an einem der Tische. Der Wirt, ein buckliges Kerlchen mit listigen Fuchsaugen, hockte hinter der Schenke. Hätte gerne gewußt, wen er da zu Gast hatte, seit zwei Tagen — war aber nichts herauszukriegen gewesen.

Simmern hob den Kopf.

Hufschläge — sein scharfes Ohr hörte sie, wiewohl sie noch weit fern mußten.

Er sah nach der Tür.

Ein Reiter sprengte an den Fenstern vorüber. Die Tür wurde aufgerissen. Jörg trat ein.

„Da bin ich wieder —" lachte er Simmern entgegen. Der reichte ihm mit festem Griff die Hand. Jörg ließ sich ihm gegenüber an dem Tisch nieder. Der Wirt brachte Wein.

Simmerns drohender Blick verscheuchte ihn schnell wieder vom Tisch. „Erzählet, Junker —"

Der berichtete mit gedämpfter Stimme von dem Ausgang seines Rittes. —

Seit zwei Tagen hatten sie sich in der einsamen Herberge einquartiert. Simmern wußte nur zu gut, daß ein plötzliches Erscheinen Jörgs in Rothenburg möglicherweise verhängnisvoll werden konnte, wenn auch nicht für Jörg, so doch — für Bärbele. So hatte er denn vorher Erkundigungen eingezogen und — vom Physikus Recher erfahren, wo sich Bärbele befand und daß sie in Schloß Dittwang festgehalten würde. Auch von Anton Mergenthins und des Notarius Flucht und all den Gerüchten, die dieser Tatsache zugrunde lagen, hatte er erfahren. Auch mit der ehemaligen Schaffnerin der Burg hatte er gesprochen — freilich ohne ihr vorerst von dem Hiersein Jörgs etwas zu verraten — und dabei von ihrem seltsamen, nächtlichen Zusammentreffen mit dem Grafen Walter — kurz vor dem Tode des Grafen Siegbert — gehört, und den Vermutungen, die allgemein daran geknüpft wurden.

Und es war Simmern und dem Junker klar: Ein ungeheures Verbrechen war begangen worden. Der Ueberfall in der Klamm bei Mainz — von Kuntz, dem willfährigen Werkzeug des Grafen Walter, inszeniert — das Verschwinden des Testamentsnachtrags — das alles war letzten Endes das Werk des neuen Rothenburger Schutzherrn! Aber Beweise! Beweise!

Jörg hatte mit der Faust auf den Tisch geschlagen, als Simmern ihm alles mitteilte:

„Nie würde ich glauben, daß mein Vater so an mir gehandelt hätte. Wohl kannte er Augenblicksstimmungen nachgeben — aber immer war die Rede davon, daß ich einmal Schutzherr von Rothenburg sein sollte. Das war ja so selbstverständlich! Und wenn der Notarius Riedinger selbst behauptet — ah, wenn wir ihn nur fänden! Simmer, ich vergehe vor Ungeduld, meinem Bruder gegenüberzustehen und ihm seine Schurkerei ins Gesicht zu sagen!"

„Denkt an Bärbele, Junker. Sie ist in seiner Gewalt —"

Jörg preßte die Fäuste gegen die Schläfen.

„Mein armes Mädel —"

„Erst müssen wir den Notarius finden! Und den Meister Mergenthin, Junker. Die sind unsere besten Helfer! Und eine Handvoll Bewaffneter brauchen wir sowieso. Wir dürfen nicht leichtsinnig sein. Graf Walter hat, soviel ich in Erkundung gebracht habe, landfremde Leute in Sold genommen, die er gut bezahlt und die ihm sicherer, zuverlässiger sind als die früheren Söldner, die Euch noch kannten und die zum großen Teil weggeschickt wurden. Er ist vorsichtig, der Herr Bruder. Und er hat schon lange überall verbreitet, daß Eure Leiche im Rhein gefunden worden sei. Hat sich eine amtliche Bescheinigung darüber in Mainz ausstellen lassen. Ihr seid tot, Junker! Die Narben im Gesicht haben Euch etwas verändert — er erkennt Euch gewiß nicht wieder — und wenn er auch überzeugt davon ist, daß Ihr's seid —"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Post den Ansturm kaum bewältigen konnte. An erster Stelle standen zahlenmäßig die Sympathiekundgebungen aus den Dominien: Australien, Neuseeland, Kanada und Südafrika, aus dem Kaiserreich Indien und aus anderen Teilen des Reiches. Aber auch vom Festland her mehrt sich stündlich der Strom der Telegramme. In der Presse wird u. a. anerkennend bemerkt, daß der Führer den Herzog von Koburg beauftragt hat, dem neuen König seine persönliche Anteilnahme auszusprechen.

*

Das Beileid Deutschlands

Berlin, 21. Jan. Im persönlichen Auftrage des Führers und Reichskanzlers stattete heute der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem hiesigen Königlich-Britischen Botschafter einen Beileidsbesuch ab. Ebenso besuchte der Reichsminister des Auswärtigen den britischen Botschafter, um ihm das Beileid der Reichsregierung auszusprechen. Auch der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwandte, sprach bei dem Königlich-Britischen Botschafter vor, um ihm das Beileid des Auswärtigen Amtes zum Ausdruck zu bringen.

Der als Verwandter des englischen Königshauses in London weilende Herzog von Koburg hat der Königin-Witwe und dem König Eduard VIII. die Anteilnahme des Führers und Reichskanzlers auch persönlich übermittelt.

*

Der italienische Regierungschef Mussolini hat an Baldwin folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Das italienische Volk hat mit tiefer Bewegung die Nachricht vom Tode des Königs Georg V. aufgenommen und nimmt mit tiefgefühlter Sympathie an dem Schmerz und der Trauer des englischen Volkes teil.

*

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, sandte an den Prinzen von Wales folgendes Telegramm: Mit lebhafter Bewegung erfahre ich den Tod Seiner Majestät des Königs Georg V. und schließe mich der Trauer Eurer königlichen Hoheit an. Ich versichere Eure königliche Hoheit meiner tiefen Sympathie. Die Gefühle, die Ihr hoher Vater Frankreich bekundet hat und die unauslöschliche Erinnerung an die ruhmreichen Ereignisse, die unter seiner Herrschaft die beiden Völker vereint hat, werden in unser Gedächtnis eingegraben bleiben. Von ganzem Herzen nimmt das französische Volk an dem großen Schmerz Anteil, der den Völkern des Britischen Reiches der Verlust ihres sehr geliebten Herrschers bereitet.

*

Präsident Roosevelt sandte an König Eduard folgendes Beileidstelegramm:

„Mit tiefer Trauer erfahre ich die Nachricht vom Tode Seiner Majestät, Ihres Vaters. Ich übermittle Ihnen mein aufrichtiges Beileid und das des Volkes der Vereinigten Staaten, in dessen Achtung und Liebe er einen hohen und einzigartigen Platz einnahm. Ich hatte den Vorzug, Seine Majestät seit den Tagen des Krieges zu kennen und sein Hinscheiden erfüllt mich mit besonderer Trauer."

* *

Aus Tokio haben das Kaiserpaar, das Parlament und die Stadt Tokio telegraphische Beileidsbezeugungen abgeschickt. Es wurde eine dreiwöchige Hoftrauer angeordnet. In der Stadt und im Hafen von Tokio wurden die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Trauerkundgebung des Völkerbundsrates

Genf, 21. Jan. Der Völkerbundsrat hat sich am Dienstag nachmittag zu einer öffentlichen Trauerkundgebung für König Georg V. von England versammelt. Der australische Oberkommissar in London, Bruce, eröffnete als Ratspräsident die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Herrscher, zu dessen Ehren sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben. Sämtliche Ratsmitglieder ergriffen dann das Wort, um dem englischen Volk ihre Anteilnahme auszusprechen und die Persönlichkeit des Verstorbenen zu würdigen.

Zum Schluß ergriff der englische Außenminister Eden das Wort, um dem Rat für seine Anteilnahme zu danken. Er erklärte u. a., für jeden von den vielen Millionen seiner Untertanen in der Welt bedeute der Tod des Königs das Gefühl eines schweren Verlustes, für diejenigen, deren stolze Pflicht es gewesen ist, ihm zu dienen, ein tiefer Schmerz. „Wir leben in einer Zeit des Sturmes und Dranges. Wir schreiten mühsam in losem Sand. Aber für uns hat es in meinem Lande einen sicheren Fels gegeben, die Persönlichkeit unseres Königs. In zahlreichen Wirrnissen dieser Jahre war er das Sinnbild alles dessen, was wir achten, das lebendige Beispiel der Eigenschaften, nach denen wir als Engländer streben. Wir fühlen, daß wir in ihm nicht nur den Herrscher, sondern den Vater seines Volkes verloren haben."

Deutsche Frontkämpfer-Abordnung auf der Heimreise

London, 21. Jan. Angesichts des Todes König Georgs hat die deutsche Frontkämpfer-Abordnung beschlossen, ihren Besuch bei der British Legion abzubrechen. Die Abordnung hat sich am Dienstag in die Heimat zurückbegeben.

Göring über Luftschutz

Berlin, 21. Jan. Am 14. November 1935 sprach der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General Göring, im Sportpalast zu Berlin vor über 20 000 Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes über „grundsätzliche Fragen des Luftschutzes". Die damaligen programmatischen Ausführungen des Reichsministers der Luftfahrt, die jeden Deutschen, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, angehen, werden ihrer bleibenden Bedeutung wegen in ihren wesentlichsten Teilen am Freitag, den 24. Januar, in der Zeit vom 21.30 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, verbreitet. Die Gliederungen des Reichsluftschutzbundes bereiten einen weitgehenden Gemeinschaftsempfang vor. Jeder Deutsche sollte Gelegenheit nehmen, aus dem Munde des Oberbefehlshabers der Luftwaffe selbst das zu hören, was jeder über den Luftschutz wissen muß.

Eröffnung der Grünen Woche

Berlin, 21. Jan. Am kommenden Samstag, vormittags 11 Uhr, wird die „Grüne Woche Berlin 1936" und die „Deutsche Jagdausstellung Berlin 1936" feierlich eröffnet werden. Das Musikkorps der Leibstandarte SS. Adolf Hitler unter Leitung von Obermusikmeister Müller-John, leitet die Feier mit der Ouvertüre zur Oper Rienzi ein. Nach Begrüßungsworten des Staatskommissars Dr. Lippert wird der Reichsjägermeister und Reichsforstmeister Göring das Wort zu einer Ansprache über die deutsche Jagdausstellung ergreifen. Der Sprech- und Singchor des Reichsarbeitsdienstes wird mit dem Chorwerk „Du starke Bauernschaft" die Feier umrahmen. Die Eröffnungsansprache der diesjährigen „Grünen Woche" hält im Anschluß daran der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walter Darré.

BdM.-Schule in Berchtesgaden

Berlin, 20. Jan. Der Stabsführer des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbacher, teilte vor der Führerschaft der HJ. und des BdM. im Gebiet Schlesien mit, daß auf besonderen Wunsch des Führers eine Schule für die BdM.-Führerinnen, die Reichssportschule in Berchtesgaden, erstehen werde. Mit Nachdruck betonte er, daß durch die Erfassung in der Staatsjugend oder der HJ. das Verhältnis jedes Einzelnen zu seiner Kirche und die religiöse Ueberzeugung sowie die Ausübung seiner religiösen Pflichten in Zukunft ebenso wenig berührt würden, wie sie bisher berührt worden seien. Der Stabsführer setzte hinzu, daß Führer der Staatsjugend nur Führer der HJ. sein können. Für die Heranbildung des Führerkorps werde u. a. auch die Akademie für deutsche Jugendführung dienen, die noch 1936 in München und in Braunschweig errichtet werde.

Vertrauensratswahl 1936

Berlin, 21. Jan. Im Sitzungssaal des Zentralbüros der DAF. fand die erste Tagung der Reichswahlleitung für die Vertrauensratswahl 1936 statt. Der Reichswahlleiter der DAF., Hauptamtsleiter Klaus Selzner, gab in einer eingehenden Rede die Grundlagen für die Vertrauensratswahlen 1936 und die Richtlinien für die Propaganda bekannt. In der Aussprache wurden die technischen Einzelheiten festgelegt. Der Termin für die Vertrauensratswahlen ist auf den 3. und 4. April 1936 festgesetzt. Die Listen sind spätestens am 20. März auszulegen.

Der Seefeld-Prozeß

Die geheimnisvollen Mecklenburger Knabenmorde

Schwerin, 21. Jan. Vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin (Mecklenburg) begann der Prozeß gegen den 65 Jahre alten Adolf Seefeld aus Potsdam, der sich unter der schweren Anklage des Mordes in zwölf Fällen und des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu verantworten hat. Für die Dauer des Prozesses sind etwa vier bis sechs Wochen vorgesehen.

Der rätselhafte Tod von insgesamt zwölf Knaben im Alter von 4 bis 12 Jahren während der letzten Jahre in den Gebieten Brandenburg-Grenzmark und Mecklenburg-Lübeck verursachte höchste Beunruhigung und Erregung in der gesamten Oeffentlichkeit. Die toten Kinder wurden in dichten Schonungen oder in Kornfeldern aufgefunden. Auffallend war es, daß die Leichen sämtlich so lagen, als hätten sich die Kinder zu friedlichem Schlummer niedergelegt. An den Leichen fehlte jedes Zeichen für eine äußere Gewaltanwendung. Die örtlichen Behörden kamen deshalb zunächst zu der Annahme, daß die Kinder an einer Pilzvergiftung oder durch Erfrieren ums Leben gekommen waren.

Bereits im Februar 1934 hatte der Oberstaatsanwalt Beusch in Schwerin darauf hingewiesen, daß die Knaben seiner Auffassung nach Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens waren. Es gelang jedoch nicht, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Fällen mit einwandfreier Sicherheit festzustellen. Als im Februar 1935 in Schwerin die Schüler Neumann und Zimmermann verschwanden, wurde eine Sonderkommission gebildet, um das geheimnisvolle Kindersterben aufzuklären. Bei der Untersuchung der einzelnen Begleitumstände zeigten sich mehrere Anhaltspunkte dafür, daß die Kinder von fremder Hand, wahrscheinlich mit einem schnellwirkenden Gift, getötet sein mußten.

Der Verdacht richtete sich schließlich auf den 65 Jahre alten Adolf Seefeld, der als wandernder Gelegenheitsarbeiter von Ort zu Ort zog und Aufträge für Reparaturen von Uhren sammelte. Am 3. April des vergangenen Jahres wurde er in Wutzetz im Kreis Neuruppin verhaftet. Seefeld, der unter der Landbevölkerung der in Frage kommenden Gegend unter dem Spitznamen „Onkel Tick-Tack" oder „Onkel Adi" bekannt war, genoß überall den Ruf eines Menschen- und Kinderfreundes. Deshalb glaubte zunächst niemand an die Schuld des Angeklagten. Besonders die Kinder, die Seefeld durch kleine Geschenke an sich fesselte, vertrauten dem „guten Onkel Tick-Tack".

Bei Nachprüfung des Vorlebens des Angeklagten stellte es sich heraus, daß dieser von seinen letzten 40 Lebensjahren über 23 Jahre in Strafanstalten gesessen hat. Er ist schon zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern vorbestraft, und hat weiter bereits in den Jahren 1893 bis 1930 in zehn Fällen unter dem Verdacht der Kindstötung gestanden. Erst im Jahre 1926 war er nach Verbüßung von zehn Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Im Laufe der jetzt gegen ihn durchgeführten Ermittlungen konnten ihm ungefähr 40 Fälle der Anlockung und Entführung von Kindern nachgewiesen werden. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte seit 1904 keinen festen Wohnsitz gehabt hat und nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus ein ruheloses Wanderleben führte. Aus einem Taschenkalender, der sich in seinem Besitz befand, geht hervor, daß Seefeld etwa den dritten Teil des Jahres im Freien, in dichten Schonungen übernachtet hat. Es konnte auf Grund seiner Notizen auch festgestellt werden, daß der Angeklagte sich immer zu der Zeit, in der Kinder verschwunden waren, in der unmittelbaren Nähe des späteren Fundortes der Leichen aufgehalten hatte. Auffallend und besonders belastend ist auch der Umstand, daß in dem Tagebuch an den Mordtagen nachträglich die Ursprungsvermerke unkenntlich gemacht worden waren.

Der Angeklagte, der in körperlicher und geistiger Beziehung einen ungewöhnlich regen Eindruck macht, ist nach dem Sachverständigengutachten strafrechtlich voll verantwortlich. Er hat in der Voruntersuchung bisher trotz des erdrückenden Beweismaterials gegen ihn hartnäckig geleugnet. Wenn unbequeme Fragen angeschnitten werden oder er einwandfrei überführt worden ist, hat er es vorgezogen, überhaupt nicht zu antworten. Von seiten der Staatsanwaltschaft sind etwa 150 Zeugen und mehrere Sachverständige benannt worden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, erwiderte Seefeld: „Das kommt gar nicht in Frage. Ich habe niemanden umgebracht. Die bei mir waren, leben alle noch." Aus der weiteren Fragestellung ergibt sich, daß Seefeld zwar die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugibt, jedoch die Morde abstreitet. Meistens will er sich an nichts mehr erinnern, oder er weist darauf hin, daß doch alles in den Akten stünde. Es stellt sich heraus, daß Seefeld das jüngste von neun Geschwistern ist. Sein Vater war ein Trinker und ist in einer Irrenanstalt gestorben.

Litauisches Feldgericht fällt Todesurteile

Kowno, 21. Jan. Wie bekannt wird, wurden dieser Tage von einem litauischen Feldgericht die Reserveoffiziere Karutis, Starauskas und Sinkevicius zum Tode und vier Personen zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Ueber den Inhalt des Verfahrens ist noch nichts bekannt geworden. Man nimmt allgemein an, daß die Verurteilten Anhänger Woldemaras sind, die nicht zum erstenmal versuchten, ihn durch einen Handstreich wieder an die Macht zu bringen. Es scheint sich um dieselben Kreise zu handeln, die an dem Militärputsch vom 7. Juni 1934 beteiligt waren.

Uebergangskabinett für die Wahlen in Paris?

Paris, 21. Jan. Die Erörterungen der Pariser Presse über die Regierungskrise werden vom Tode König Georgs überschattet. Da im übrigen der Rücktritt des Kabinetts feststeht, ergeht man sich in Betrachtungen über den verursachten politischen Schaden oder über die Lösungsmöglichkeiten. Man scheint überzeugt zu sein, daß Laval nicht wieder die Regierungsbildung vornehmen wird. Die Linke hält die nationale Einigung für gescheitert. Die Rechte glaubt dagegen nicht, daß die Volksfront eine lebensfähige Regierung zustande bringen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man sich auf ein reines Uebergangskabinett einigt, dem nur die Durchführung der Wahlen zufallen dürfte.

Die radikalsozialistische „Republique", das Blatt Daladiers, glaubt nicht, daß jetzt sofort eine Regierung der Volksfront ans Ruder kommen werde. Man müsse den Ausgang der Wahlen abwarten.

Im „Populaire" zeigt sich der Marxistenführer Leon Blum über den Sturz Lavals sehr befriedigt. Hauptaufgabe sei jetzt, so sagt er, seine Rückkehr zu verhindern. Im übrigen erklärt er, daß die sozialistische Partei bereit sei, sowohl eine radikalsozialistische Regierung zu unterstützen, wie sie eine ausreichende Bürgschaft für die Sicherheit der republikanischen Freiheiten biete, daß sie aber auch bereit sei, eine Regierung der Volksfront zu bilden.

Der „Matin" hingegen ist der Ansicht, daß sich die Krisenmacher von der Unmöglichkeit überzeugt hätten, eine Regierung der Volksfront auf die Beine zu bringen.

Uneinigkeit bei den Radikalsozialisten

Paris, 21. Jan. Die radikalsozialistischen Abgeordneten, die bei den letzten Abstimmungen in der Kammer für die Regierung Laval gestimmt hatten, sind am Dienstag auf Veranlassung des Abgeordneten Fribourg zusammengetreten, um sich mit der innerpolitischen Lage zu beschäftigen. In einer am Schluß der Sitzung veröffentlichten Verlautbarung nehmen diese Abgeordneten gegen die Beschlüsse des radikalsozialistischen Vollzugsausschusses Stellung. Sie lehnen einen Regierungswechsel als unangebracht ab und wenden sich außerdem gegen die Einführung des Abstimmungszwanges. In dieser Verlautbarung machen die Abgeordneten unter anderem darauf aufmerksam, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein Regierungswechsel keine entscheidende Aenderung der Politik, sondern nur eine Zunahme der Schwierigkeiten herbeiführen würde, gegen die das Land kämpfe. Diese Erklärung des rechten Flügels der radikalsozialistischen Fraktion bestätigt die Gerüchte über ernste Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Fraktion.

Französisches Verkehrsflugzeug verunglückt

Paris, 21. Jan. Ein französischer Verkehrs-Wasserflugzeug, das den Personenverkehr zwischen Marseille und Tunis versieht, und am Dienstag vormittag mit drei Mann Besatzung und drei Fluggästen an Bord in Marseille gestartet war, mußte wegen Motorschadens südlich von Ajaccio (Korsika) auf hoher See notwassern. Obgleich von Ajaccio aus sofort zwei Hilfsdampfer an die Unfallstelle entsandt worden sind, und in Marseille ein Flugzeug startete, um sich an der Suche zu beteiligen, sind alle Nachforschungen bisher erfolglos geblieben.

Unruhen in Damaskus

Jerusalem, 21. Jan. In Damaskus brachen erneut schwere Unruhen aus. Es handelt sich immer noch um eine Auswirkung der Schließung der Nationalistenklubs. Vor dem Hedschas-Bahnhof und an anderen Stellen ging die Polizei mit gefälltem Bajonett gegen die Massen vor, unter denen sich Tausende von Studenten befanden. Ueber 100 Personen wurden verletzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Nationalistenführer. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden war, durchzogen Polizeikreisen die Straßen.

170 Todesopfer der Kältewelle in Amerika

Neuyork, 21. Jan. Die Kältewelle, die in den letzten Tagen mit Schneewehen und Schneestürmen die Vereinigten Staaten heimgesucht hat, forderte bisher 170 Todesopfer. Verkehrsunfälle und vereiste Straßen hatten eine Unzahl von Verletzungen zur Folge.

114 neue Torpedobomber für Amerika

Washington, 21. Jan. Wie das Marineamt bekanntgibt, sind 114 neue Torpedoflugzeuge in Auftrag gegeben worden. Die Gesamtkosten hierfür belaufen sich auf 3 636 000 Dollar. In der Erklärung des Marineamts wird mitgeteilt, daß es sich bei diesen neuen Flugzeugen um Eindecker des sogenannten Typs TBD. handelt, die gegenüber den anderen Typen eine erheblich größere Geschwindigkeit und viel größeren Aktionsradius besitzen. Die neuen Flugzeuge sollen den Flugzeugträgern zugeteilt werden.

Das Balfour-Memorandum von 1917

in Amerika veröffentlicht

Washington, 21. Jan. Das bisher aufs strengste geheimgehaltene Memorandum Balfours vom 18. Mai 1917 ist jetzt in der Hearst-Presse veröffentlicht worden. In dem Memorandum berichtet Balfour über die Verträge, durch die die Alliierten die Kriegsbeute auf Kosten Deutschlands, Oesterreichs und der Türkei unter sich zu teilen planten.

Bekanntlich hatte Lansing, der dieses Memorandum von Balfour im Jahre 1917 erhielt, noch 1919 vor dem Senatsausschuß erklärt, er habe erst in Versailles 1918 von diesen Verträgen Kenntnis erhalten; das gleiche erklärte Wilson, obwohl die Vermutung naheliegt, daß Lansing seinem Vorgesetzten dieses wichtige Memorandum, das die Kriegsziele der Alliierten enthielt, kaum verschwiegen haben dürfte. Senator Nye hat bekanntlich den Zorn gewisser Kreise hervorgerufen, als er deswegen Wilson der Unwahrheit bezichtigte.

Das Memorandum zählt weiter die Versprechungen auf, die man Italien machte, um es aus dem Dreibund in die Entente zu locken und enthält andere Pläne zur Zerstückelung der Mittelmeermächte. Die britische Regierung hat schon, als seinerzeit der Munitionsausschuß seine Tätigkeit aufnahm, die Anfrage Hulls, ob dieses Dokument veröffentlicht werden dürfte, mit Nachdruck verneint; das Staatsdepartement ist jetzt sehr verlegen über diese Veröffentlichung, die dadurch entstand, daß Senator Nye von der Opposition, der sogenannten alten Garde, schwer bedrängt, sich rächte und den Inhalt des

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Memorandums an die Presse gab, obwohl die Regierung ihm Schweigepflicht auferlegt hatte.

Die Veröffentlichung des Dokuments hat in Amerika starke Erregung ausgelöst. Staatssekretär Hull hat am Montag eine scharfe Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß die amerikanische Regierung es als ihre heilige Pflicht betrachten müsse, das Vertrauen anderer Mächte nicht zu mißbrauchen und Dokumente nicht zu veröffentlichen, die diese im Vertrauen auf amerikanische Verschwiegenheit und Anstandspflicht an die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Bitte um Geheimhaltung senden. Wenn der Kongreß hierbei nicht mitarbeite, sondern die Verschwiegenheitspflicht verletze, so sei die Regierung der Vereinigten Staaten gezwungen, den Mitgliedern des Kongresses fortan Einblick in diese Dokumente zu verweigern. Wie verlautet, hat Staatssekretär Hull am Montag alle noch nicht veröffentlichten Geheimakten vom Senatsausschuß zurückholen lassen.

Auflösung des japanischen Reichstages

Tokio, 21. Jan. Der japanische Reichstag wurde am Dienstag, nachdem Ministerpräsident Okada und Außenminister Hirota im Oberhaus gesprochen hatten, aufgelöst. Das Kabinett hatte beschlossen, die kaiserliche Auflösungsorder für den Reichstag einzuholen. Ueber die Gründe der Reichstagsauflösung erfährt man aus Extrablättern der japanischen Presse, daß die Partei der Seiyukai beabsichtigt hatte, gleich bei Beginn der Reichstagssitzung einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Aus wahltaktischen Gründen beantwortete die Regierung diesen Plan mit der Auflösung des Hauses.

Der Zeitpunkt für die Wahlen wurde auf den 20. Februar festgesetzt. Der neue Reichstag wird am 20. April zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Man nimmt allgemein an, daß die Regierungsparteien Minseito und Kokumin und die neue Schowakai-Partei die Mehrheit gegenüber der Seiyukai erringen werden, die bisher mit 242 von 425 Stimmen im Reichstag eine entscheidende Rolle spielte.

Der Negus ruft das ganze Volk zum Kampf

Addis Abeba, 21. Jan. Am Dienstag um 15.30 Uhr erdröhnten im kaiserlichen Palast zu Addis Abeba erneut die Kriegstrommeln. Der Kaiser von Abessinien verkündete die wirkliche allgemeine Mobilmachung als Ergänzung der freiwilligen Mobilmachung, die am 3. Oktober 1935 erfolgte.

In der Erklärung, die der Kaiser bei dieser Gelegenheit verlas, heißt es u. a., daß Italien unrechtmäßigerweise das Land angegriffen habe und Mittel anwende, die gegen jedes Völkerrecht verstießen. Offene Städte, Verbandsplätze und andere nichtmilitärische Ziele würden von den italienischen Flugzeugen unablässig mit Bomben beworfen. Abessinien sehe sich daher nunmehr gezwungen, alle Mittel anzuwenden, um das Land zu verteidigen. Abessinien sei jetzt bereit, jeder Abessinier müsse jetzt die Waffen ergreifen und den höchsten Befehl erwarten, um sich in den Kampf zu begeben. Für die notwendigen Waffen und Lebensmittel werde gesorgt werden. Jeder, der fähig sei, Waffen zu tragen, habe nunmehr unter den **Fahnen zu erscheinen und bis zum endgültigen Sieg zu kämpfen.**

Lokales

Wildbad, den 22. Januar 1936

Deutsche Arbeitsfront. Morgen Donnerstag werden die Unterstützungsgelder schon von 10 Uhr vormittags ab im Vereinszimmer der Turnhalle ausbezahlt. Zu dieser Zeit werden auch Unterstützungsanträge angenommen.

•

Zum Schutze des Käufers

Verordnung über Abgabe von Lebens- und Futtermitteln

Der württ. Wirtschaftsminister — Preisüberwachungsstelle — teilt uns mit:

Durch die Verordnung über Abgabe von Lebens- und Futtermitteln, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am 30. Dezember 1935 erlassen hat, ist es verboten, im Kleinverkauf die Abgabe von Lebensmitteln davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Lebensmittel anderer Art oder andere Waren abnimmt oder abzunehmen verspricht. Ferner ist verboten, die Abgabe von Futtermitteln an Tierhalter davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Futtermittel anderer Art oder andere Waren abnimmt oder abzunehmen verspricht. Bei Zuwiderhandlungen kann die Preisüberwachungsstelle Ordnungsstrafen festsetzen.

Anzeigenwerbung zum Inventurverkauf

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat aus Anlaß des bevorstehenden Inventurverkaufs ihre Gliederungen aufgefordert, bei den Kaufleuten des Einzelhandels auf den Wert der Zeitungsanzeige als wirksames Werbemittel hinzuweisen.

Die Wirtschaftsgruppe würdigt in dem Rundschreiben auch Gründe einer mitunter zu bemerkenden Werbezurückhaltung des Einzelhandels. Oft fehle gerade in kleineren und mittleren Betrieben an der nötigen werbetechnischen Erfahrung bei der Formulierung und richtigen Unterbringung der Anzeige. Diese Hemmung soll dadurch überwunden werden, daß die Zeitungsverlage besonders sorgfältig den Interessenten aus dem Einzelhandel bezüglich einer wirksamen Text- und Bildwerbung beraten.

Die Wirtschaftsgruppe weist ferner darauf hin, daß durch die Anzeige einer der wichtigsten Instrumente der Aufklärungspolitik des nationalsozialistischen Staates, die Zeitung und Zeitschrift, unterstützt wird.

Württemberg

Jugendfilmstunden in Württemberg

Stuttgart, 21. Jan. Ausgehend von dem Gedanken, daß der gute deutsche Film der Jugend zugänglich gemacht werden muß werden im Rahmen der diesjährigen Winterarbeit im ganzen Gebiet 20 (Württemberg) der Hitlerjugend in großem Umfange Jugendfilmstunden durchgeführt. Neben der unmittelbaren Filmarbeit, also der selbständigen Herstellung von Filmen, ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Hitlerjugend, die Spitzenerzeugnisse der deutschen Filme zu vermitteln. Durch die Errichtung einer Gaufilmstelle hat die NSDAP. dafür Sorge getragen, daß im Laufe der Zeit all die vielen guten und wirklich wertvollen Filme der Produktion der letzten Jahre auch für die Durchführung der Jugendfilmstunden zur Verfügung stehen und zwar zu so niedrigem Preis, daß jedem Jungen und jedem Mädel der Besuch möglich ist. Den Auftakt zu dieser Arbeit gab am Sonntag die Jugendfilmstunde in Nürtingen. Die jungen Zuschauer erlebten in dem Film „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika" das gewaltige Heldentum unserer deutschen Brüder im fernen Afrika während des großen Krieges.

Stuttgart, 21. Jan. (Unfälle.) In der Hegelstraße wurden drei Schwestern im Alter von 16, 15 und 5 Jahren von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Während die beiden jüngeren Mädchen leichtere Schürfungen erlitten, trug die älteste Schwester einen Schädelbruch davon.

Verbesserungen im Hauptbahnhof. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat, nachdem sie die amtliche Auskunftstelle im Stuttgarter Hauptbahnhof in eigenen Betrieb übernommen hat, die Räume der Auskunftstelle mit den anschließenden Räumen einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen. Die amtliche Auskunftstelle, der Ausland-Geldwechsel der Verkehrs-Kreditbank und der Landesverband für Fremdenverkehr sind jetzt in einer, ganz auf den Kundendienst eingerichteten Anlage untergebracht. Der unmittelbare Zugang zu der Auskunftstelle vom Hindenburgplatz und der Schillerstraße her ist beibehalten worden. Ein weiterer Zugang führt von der großen Fahrkartenschalterhalle am Fuße der großen Treppe nach rechts durch eine Drehtüre in die umgestalteten Räume. Der Gesamtraum, licht und geräumig, frei von trennenden Gittern und Schalterfenstern, mit dem erforderlichen Zubehör für die Kundschaft, Tischen, Bänken, Schreibgelegenheit versehen und mit Bildern heimatlicher Landschaft geschmückt, stellt eine erfreuliche weitere Verbesserung in den Einrichtungen des Stuttgarter Hauptbahnhofs dar.

•

Ludwigsburg, 21. Jan. (Kind verbrüht.) In Oßweil riß ein zweijähriges Kind einen Topf mit siedender Milch herunter und erlitt erhebliche Verbrühungen, hauptsächlich am Arm. Es mußte ins Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Bad Mergentheim, 21. Jan. (Städtisches.) Bürgermeister Kuenzlen erstattete den Ratsherren den Verwaltungsbericht für das Jahr 1935. Auch in der Stadt Bad Mergentheim stand das Jahr 1935 im Zeichen der neuerstandenen Wehrmacht. Der Einzug der Truppen in die neuerbaute Deutschmeisterkaserne bildete für die Stadt das schönste Erlebnis des Jahres 1935. Daneben ist die Einwohnerzahl unserer Stadt durch den Badbetrieb schnell angewachsen. Es sind seit der Volkszählung 1933, bei der 6191 Einwohner gezählt wurden, rund 600 Personen zugezogen; mit Einschluß der Garnison hat Bad Mergentheim heute etwa 7600 Einwohner. Durch diesen Zuwachs ist neues Leben in Handel und Gewerbe entstanden. Auch der Fremdenverkehr hat stark zugenommen. 15 000 Kurgäste haben im Jahre 1935 in Bad Mergentheim Heilung gesucht gegenüber 14 499 im Jahre 1934. An Passanten wurden heuer 13 391 gezählt gegenüber 11 806 im Vorjahr.

Altheim, OA. Biberach, 21. Jan. (Der Tod auf der Straße.) Tot aufgefunden wurde vor dem Ort auf der Straße ein 67 Jahre alter Mann. Als Todesursache wird Schlaganfall angenommen. Bei dem Toten handelt es sich um den auf Wanderschaft befindlichen Dienstknecht Georg Dengler aus Ringingen bei Blaubeuren.

Vom Bodensee, 21. Jan. (Die Schulter durchschossen.) In Unterradrach beschäftigten sich drei 11- und 12jährige Knaben aus der Gemeinde Berg mit einer alten Pistole. Der eine von ihnen holte Munition, der andere nahm die geladene Waffe und traf unvorsichtigerweise den ersteren in die linke Schulter. Die Kugel durchbohrte die Schulter. Im Krankenhaus zu Friedrichshafen wurde die Kugel aus dem Rücken entfernt, sodaß der Unfall noch glimpflich abging.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 23. Januar:

8.30 Aus Breslau: Konzert
9.30 „Bitte, den Ausweis!"
10.15 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
15.15 „Allerlei Plaudereien"
15.30 „Wer nicht wagt, gewinnt nicht!"
16.00 Musik am Nachmittag
17.45 „Von Datteln und Palmwein"
18.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
19.45 „Das kurze Gedächtnis"
20.10 Aus Dresden: Mozart-Zyklus
21.00 Aus Königsberg: Großer bunter Tanz-Abend
22.30 Aus Berlin: Tanzmusik
24.00 Nach Frankfurt: „Der Bajazzo".

Freitag, 24. Januar:

8.30 Aus Leipzig: Musikalische Frühstückspause
10.15 „Das Antlitz der Heimat": Im oberen Murgtal
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Kinderfunk: „Prinzessin Langnase"
16.00 Aus Pforzheim: Heitere Musik am Nachmittag
17.45 „Fleißige Hände knüpfen Teppiche"
18.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
19.45 Erzeugungsschlacht
20.10 Nach Saarbrücken: „Soldat — Kamerad! Faß Tritt — Kamerad!"
21.30 Aus Berlin: Rede des Reichsluftfahrtministers General Göring
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00 Nach Frankfurt: Orchesterkonzert.

Samstag, 25. Januar:

8.30 Aus Berlin: Blaskonzert
10.15 „Weißt Du noch, Kamerad?" Vom Kämpfen und Sterben des Hitlerjungen Herbert Norkus
12.00 Aus Heidelberg: „Buntes Wochenende"
15.00 Hitlerjugendfunk
16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstagnachmittag"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 Klaviermusik
19.00 Blasmusik
20.10 Nach Berlin: Humor ist Trumpf!
22.30 Aus Leipzig: „... und morgen ist Sonntag"
24.00 Aus Frankfurt: Clivia, Operette.

Schneebericht. Sommerberg: 0,5 Grad Wärme; Schneehöhe 5 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Neuschnee (Pulver a. Harsch, Schneefall). Sportverhältnisse: fahrbar. Grünhütte: 0 Grad; Schneehöhe 12 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Neuschnee (Pulver a. Harsch, Schneefall). Sportverhältnisse: Ski mäßig. Kaltenbronn: 1 Grad Kälte; Schneehöhe 20—25 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee (Pulver a. Harsch, Schneefall). Sportverhältnisse: Ski gut.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA. 12. 35. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Heute eingetroffen
Frische
Qualitätsfische
Ad. Blumenthal, Tel. 264

Fische billiger
Kabliau f. ganz. Pfd. 22
Kabliau-Filet . . 38
Salzheringe 10 Stück 52
Bücklinge . . . Pfd. 34
Pfälzer Rotwein Liter 50
Edenkob. Weißwein „ 60
Wermut Liter 75
Saftige Orangen 3 Pfd 55
Malzkaffee . . Pfd. 25
Mischobst . . . Pfd. 65
Husten-Bonbon ½ Pfd. 28
Thams & Garfs
Wildbad Tel. 383

Luftschutz ist Staatsbürgerpflicht!

1935er prima Edenkobener
Rotwein
kräftig, glanzhell, pro Liter 70 Pf
(Dieser Preis gilt nur für Verkauf über die Straße)
Gasthaus Alte Linde

Worauf es bei Ihren Druckarbeiten ankommt
Originell und werbekräftig im Entwurf
Harmonisch abgestimmt in Papier, Schrift und Farbe
Sauber und einwandfrei im Druck
Vorteilhaft in der Preisgestaltung
Druckerei des Wildbader Tagblatt

Denkt an die hungernden Vögel!

Wir empfehlen:
Sauerkraut
selbst eingeschnitten . . Pfd. 15
Bratheringe 1 Liter-Dose 70
Bismarckhg. lose St. 12
Rollmöpse . lose St. 12
Bratheringe lose St. 14
Fettheringe in Tomaten, Dose 40, 38, 30
Vollheringe 10 St. 52
Milchner . 10 St. 85
Romadur 20%, Laib 25
Wermutwein ohne Ltr. 80
Malaga rot ½ Fl. inkl. 85
Frische Seefische
Eingetroffen direkt ab See
Kabliau i. ganzen Pfd. 23
Kabliaufilet Pfd. 40
Bücklinge Pfd. 34
Pfannkuch
3% Rabatt